Nossen.

Stadt, 17 km südwestlich von Meißen.

Die Kirche.

Baugeschichte.

Der erste Pfarrer von Nossen wird 1264 genannt. 1439 kauften sich die Bürger von Siebenlehn von der Nossener Kirche los. Entsprechend der Bescheidenheit des Ortes dürfte diese nur klein gewesen sein. Nach einem Stadtbrande von 1540 erfolgte 1563—65 ein Neubau, der wie S. 2 dargelegt, von Kurfürst August durch Überlassung von Bauteilen des in Ruine liegenden Klosters Altenzella unterstützt wurde. Eine nicht erhaltene Inschrift gab hiervon Kunde: Anno 1563 Templi hujus aedificatio suscepta est, cum antea parvum modo sacellum hoc loco extitisset.

Als der Meister des Baues darf der Freiberger Steinmetz Andreas Lorenz angesehen werden, der versprochen hatte, den Bau 1564 fertig zu stellen, den aber der Freiberger Rat nicht entließ, weil er die dort angenommene Arbeit nicht fallen lassen dürfe. Kurfürst August forderte von der Gemeinde die Räumung des vor dem Schlosse gelegenen Platzes und befahl am 20. Juli den Freibergern, Lorenz solle sich am nächsten Montag nach Nossen begeben und nicht fortgehen, bis die Wölbung vollendet, die Kirche ausbereitet, nach aller Notdurft zugerichtet und unter Dach gebracht sei. Ein Stadtbrand von 1577, namentlich aber ein dritter von 1680 zerstörte den Bau; Uhren, Glocken, Eingebäude, so auch der aus Altenzella stammende Altar gingen verloren. Über den Bau gibt uns die um 1628 entstandene Zeichnung Wilhelm Dilichs (Fig. 450) Aufschluß. Der Turm entwickelte sich über First zum Achteck und war mit zwei Hauben, Laterne und Spitze versehen. Das Langhaus war wesentlich kürzer als das jetzige und endete nach Osten hinter dem zweiten Fenster vom Südtore aus. Es schloß sich ein schmälerer, aus dem Achteck gebildeter Chor an, der, soweit die Kleinheit der Zeichnung erkennen läßt, noch rein gotische Formen zeigte.

Nach dem Brande, seit 1681, erfolgte ein Neubau, über den der Landbauschreiber Christian Hiller die Inspektion hatte, während der Zimmermeister Martin Richter aus Dorfhain bei Tharandt als der bezeichnet wird, der den 51 Pfd. schweren Kupferknopf auf den erhöhten Turm aufsetzte. Daß dieser schon 1577 vom Brande litt, beweist die Inschrift von 1681, die man damals der Glocke gab. Sie lautete:

> Wie vor hundert und drey Jahren / Ich und zwey die Glut erfahren, / Dass wir Dreye sind zerflossen, / Doch das Jahr drauf umbgegossen: / Eben also gehts uns heuer, / Da vorm Jahre wir durchs Feuer / Im Augusto sind zerflossen, / Und im Mayen umbgegossen. /

Ein neuer Brand von 1719 zerstörte anscheinend nur das Innere, das bis 1722 in den heutigen Zustand gebracht wurde. Ob bereits 1681 oder erst nach 1719 der Grundriß verändert und das Langhaus erweitert wurde, ist nicht klar ersichtlich.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden